

Armin Laussegger und Sandra Sam (Hrsg.)

# TÄTIGKEITS BERICHT 2019

der Landessammlungen  
Niederösterreich und  
des Zentrums für Museale  
Sammlungswissenschaften





# VORWORT

*Johanna Mikl-Leitner  
Landeshauptfrau von Niederösterreich*



**F**ür heutige wie für künftige Generationen bewahren und erforschen die Landessammlungen Niederösterreich und das Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften der Donau-Universität Krems materielle Zeugnisse aus Kunst, Kultur und Natur – Werke der bildenden Kunst, archäologische Funde, technische Objekte, Fossilien oder Tierpräparate. Das Land Niederösterreich unterstützt die strategische Weiterentwicklung der Landessammlungen Niederösterreich, einer wichtigen Einrichtung der Wissenschaft. Dies stärkt die objektbasierte Forschung und fördert eine noch bessere Integration in das nationale und internationale Wissenschaftsnetzwerk.

Gemeinsam präsentieren die Landessammlungen Niederösterreich und das Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften die Objekte und Forschungsergebnisse einem breiten Publikum in Museen als fester Bestandteil des niederösterreichischen Bildungs- und Kulturangebotes.

Im März 2020 wurden die Museen und musealen Einrichtungen in Niederösterreich im Zuge der Maßnahmen zur Eindämmung der SARS-CoV-2-Pandemie vorübergehend geschlossen. Diese plötzliche

Schließung hat schnell deutlich gemacht, welchen wichtigen Stellenwert Museen und generell kulturelle Institutionen in unserer Gesellschaft einnehmen.

Aktuell bieten die Landessammlungen Niederösterreich dank umfassender Digitalisierungsmaßnahmen und mit der Einrichtung eines Portals für die Recherche nach Sammlungsobjekten die Möglichkeit zu digitalen Besuchen und zur Entdeckung der Vielfalt des Objektbestandes.

Ich bin mir bewusst, dass die besten virtuellen Präsentationen von Museen und musealen Sammlungen den direkten Kontakt mit Museumsobjekten und das gemeinsame Erlebnis eines Museumsbesuchs nicht zu ersetzen vermögen. Allerdings kann die Digitalisierung neue, zukünftige Besuchergruppen ansprechen und zu einer analogen Auseinandersetzung mit den Objekten einladen.

# VORWORT

*Univ.-Prof. Dr. Anja Grebe  
Professorin für Kulturgeschichte  
und Museale Sammlungswissenschaften,  
Donau-Universität Krems*

# D

ie Museumswelt ist im Umbruch. Ein deutliches Zeichen dafür ist die neue Museumsdefinition, die am 7. September 2019 bei der Generalversammlung des International Council of Museums (ICOM) in Kyoto vorgelegt wurde. Gelten Museen nach der bisherigen ICOM-Definition als Institutionen des Sammelns, Bewahrens, Erforschens, Ausstellens sowie Vermittelns des materiellen und immateriellen Kultur- und Naturerbes, so liegt der Akzent bei der neuen, auf der Homepage von ICOM veröffentlichten Definition sehr viel stärker auf ihrer gesellschaftlichen Wirksamkeit: Museen werden darin als „partizipative“ und „transparente“ „Räume der Demokratisierung, Inklusion und Mehrstimmigkeit“ beschrieben, die „dem kritischen Dialog über Vergangenheiten und Zukünftiges gewidmet sind“. Als gegenwärtige Akteure haben sie die Aufgabe, „Konflikte und Herausforderungen der heutigen Zeit“ zu thematisieren, „Artefakte, Exemplare aus der Welt der Natur und vielfältigste („diverse“) Erinnerungen für künftige Generationen zu bewahren“ und für alle Menschen zugänglich zu machen sowie zum Verständnis der Welt, der Umwelt, zur Würde des Menschen, zu sozialer Gerechtigkeit und weltweiter Gleichheit beizutragen. Bisher zentrale Aufgaben wie das Sammeln, Bewahren, Erforschen, Ausstellen und Vermitteln („Interpretieren“) werden in der neuen Definition zwar genannt, erscheinen jedoch eher als Mittel zum Zweck, nicht als Hauptziel. Noch hat ICOM die neue Definition nicht verabschiedet.

So wichtig die gesellschaftliche Verantwortung der Museen – und damit im Gegenzug auch die Verantwortung der Gesellschaft für die Museen – ist, sollte

doch stets bewusst sein, dass die zentrale Aufgabe und Existenzberechtigung weiterhin die Sammlungen sind. Auch partizipative Modelle vom Sammeln bis zum Vermitteln können nur auf der Basis der Bewahrung und Erforschung der Sammlungen existieren und sich entfalten. Die gesellschaftliche Wirksamkeit von Museen fängt bei der Forschung an. Die Kooperation der Landessammlungen Niederösterreich mit der Donau-Universität Krems ist diesbezüglich beispielhaft. Interdisziplinäre Forschung und Lehre trägt dazu bei, Sammlungsobjekte aus neuen Blickwinkeln zu betrachten und innovative Zugänge zur Vergangenheit, zur Gegenwart und für die Zukunft zu entwickeln.

# ZUM TÄTIGKEITS- BERICHT

**D**er vorliegende Tätigkeitsbericht präsentiert eine Auswahl gemeinsamer Projekte der Landessammlungen Niederösterreich und des Zentrums für Museale Sammlungswissenschaften in den Sammlungsgebieten Natur, Archäologie, Kulturgeschichte und Kunst. Die gesellschaftlichen Einschränkungen im Zusammenhang mit der Eindämmung der Coronavirus-Pandemie und der Schließung aller Museen in Österreich machen sehr deutlich, dass es für die Landessammlungen Niederösterreich wichtig war, eine umfassend ausgerichtete Strategie im Bereich der Digitalisierung zu wählen. Neben anderen interdisziplinär entwickelten Projekten, die im Jahr 2019 die Sichtbarkeit der Landessammlungen Niederösterreich steigerten, soll besonders der Beginn einer vielfältig vernetzten und in partizipativer Weise vorgenommenen datentechnischen Erschließung des Objektbestandes genannt werden. Die Digitalisierung der Bestände wirkt nicht nur nach innen, indem dadurch etwa die Verwaltung optimiert wird, sondern auch nach außen: Die Sammlungen werden via Webseite [www.landessammlungen-noe.at](http://www.landessammlungen-noe.at) auf vielfältige Weise öffentlich zugänglich.

Gemeinsam konnten die Landessammlungen Niederösterreich und das Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften im Jahr 2019 auch die praktische Sammlungsarbeit weiter verbessern, indem Fragen zu Anlage, Pflege und Erweiterung in verschiedenen Projekten Beachtung fanden. Da die musealen Sammlungen des Landes Niederösterreich auf Dauer angelegt sind, ist eine reflektierte Sammlungspolitik unerlässlich, um zum einen die Sammlungen klar zu profilieren und zum anderen die Sammlungsentwicklung lang-

fristig transparent und nachvollziehbar zu machen. Diskutiert werden auch „heiße Eisen“ in der Sammlungspraxis, beispielsweise aktuell der Umgang mit archäologischen Funden der Bodendenkmalpflege.

In der Zusammenarbeit nutzen wir die Chance, unsere Arbeit zu verbessern, sie gegenwärtigen Bedingungen anzupassen und über das Gesammelte sowie die Notwendigkeit des Sammelns zu reflektieren. Wir sind froh, dass sich auch im Jahr 2019 die KollegInnen der Landessammlungen Niederösterreich und des Zentrums für Museale Sammlungswissenschaften mit Begeisterung den Sammlungen des Bundeslandes Niederösterreich widmeten, wofür wir allen sehr herzlich danken. Ihr Engagement zeigt sich auch an den umfangreichen Vorhaben für das Jahr 2020: Zu ihrer Dokumentation bleiben die bei der Fertigstellung der einzelnen Beiträge genannten Veranstaltungstermine weiter angeführt, obwohl sie unter den oben angesprochenen Umständen nicht durchgeführt werden konnten bzw. können. Es bleibt zu hoffen, dass der Besuch von Museen selbst in einer „neuen“ Normalität zu einer Selbstverständlichkeit wird.

*Mag. Armin Laussegger, MAS  
Leitung Landessammlungen Niederösterreich und  
Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften*

*Mag. Sandra Sam  
stv. Leitung Zentrum für  
Museale Sammlungswissenschaften*

# INHALT

- 3 **Vorwort von Landeshauptfrau  
Johanna Mikl-Leitner**
- 4 **Vorwort von Anja Grebe**
- 5 **Zum Tätigkeitsbericht**
- 
- 08 **DIE LANDESSAMMLUNGEN  
NIEDERÖSTERREICH  
UND DAS  
ZENTRUM FÜR MUSEALE  
SAMMLUNGSWISSENSCHAFTEN**
- 
- SAMMLUNGSBEREICH  
URGESCHICHTE UND  
HISTORISCHE ARCHÄOLOGIE
- 
- 16 **Alles Venus, oder was?**  
*Franz Pieler*
- 22 **Zum Schutze der archäologischen Funde!**  
*Wolfgang Breibert*
- 26 **Zum Kontext von archäologischen  
Sammlungsobjekten**  
*Elisabeth Nowotny*
- 32 **Alter Faden, neu aufgenommen**  
*Julia Längauer und Daniela Fehlmann*
- 36 **Scherben, Schlacken, Knochenperlen**  
*Peter Trebsche, Daniela Fehlmann  
und Michael Konrad*
- 40 **Fundbestand Denkmalschutz**  
*Jakob Maurer*

## SAMMLUNGSBEREICH RÖMISCHE ARCHÄOLOGIE

---

- 44 **Universell einsetzbar**  
*Eduard Pollhammer und Franz Humer*
- 50 **Neu im Sortiment**  
*Jasmine Cencic*
- 54 **Fußabdrücke, Graffiti & Co.**  
*Alexandra Rauchenwald*

## SAMMLUNGSBEREICHE HISTORISCHE LANDESKUNDE UND RECHTSGESCHICHTE

---

- 58 **Von der Krux mit dem Original**  
*Abelina Bischof*
- 64 **„Die Druckerei Friedrich Sommer  
empfiehlt sich“**  
*Michael Resch*

## SAMMLUNGSBEREICH VOLKSKUNDE

---

- 68 **Welt in Bewegung**  
*Rocco Leuzzi*
- SAMMLUNGSBEREICH  
HISTORISCHES SPIELZEUG
- 
- 72 **„Ein Tempel der plattgedrückten  
Kindernasen“**  
*Dieter Peschl*

## SAMMLUNGSBEREICH LITERATUR

---

- 76 **Das Archiv der alten Dame**  
*Helmut Neundlinger*
- 80 **Die verschwundenen Schamhaare**  
*Helmut Neundlinger*
- 84 **Unsinn machen**  
*Fermin Suter*

SAMMLUNGSBEREICH  
KARIKATUR

---

**90** Neues von der Haagengesellschaft  
*Wolfgang Krug*

**96** Werner Hofmann  
*Jutta M. Pichler*

SAMMLUNGSBEREICH  
KUNST VOR 1960

---

**100** Biedermeier etc.  
*Wolfgang Krug*

SAMMLUNGSBEREICH  
KUNST NACH 1960

---

**106** „Geschichtes Gedicht Augmented“  
*Alexandra Schantl*

**110** Das nicht Greifbare erhalten  
*Franziska Butze-Rios*

**114** Sound Space Sculpture  
*Nikolaus Kratzer*

**118** Inzwischen  
*Marlies Surtmann*

SAMMLUNGSBEREICH  
KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

---

**122** Anstoß zum Austausch  
*Katrina Petter*

SAMMLUNGSBEREICH  
NATURKUNDE

---

**128** Zoo im Museum  
*Erich Steiner*

**132** Faszination für das Kleine  
*Norbert Ruckenbauer*

KONSERVIERUNG  
UND RESTAURIERUNG

---

**136** Warum Kunst nicht Wissenschaft ist  
*Christina Schaaf-Fundneider*

**140** „Doppeltjunge.“ und „Märchen.“  
*Theresa Feilacher*

**144** Eine seltene Spezies  
*Nils Unger*

**148** Entstehung, Provenienz, Erhaltung  
*Eleonora Weixelbaumer*

SAMMLUNGSÜBERGREIFEND

---

**152** Repräsentation durch Objekte  
*Theresia Hauenfels*

**156** Pfade des Wissens  
*Isabella Frick*

**160** Schöpfung, Präsentation und Urheberrecht  
*Kathrin Kratzer*

**164** Göttweiger Spurensuche  
*Andreas Liška-Birk*

AUSGEWÄHLTE  
SAMMLUNGSPROJEKTE

---

**168** Museum und Urheberrecht  
*Anja Grebe*

**174** Von Archäologie bis Kunst  
*Philipp Rössl*

**178** Objekt im Bild  
*Christoph Fuchs*

**184** Von Daten und Volumina  
*Christa Scheiblauer*

**190** Detailgetreu bis zur Wetterfahne  
*Jörn-Henrik Stein*

**195** Rückblick  
**198** Impressum

# Landessammlungen Niederösterreich 2019

Fachbereichsleitung

Mag. Armin Laussegger, MAS

## **SAMMLUNGSGEBIET KULTURGESCHICHTE**

## **SAMMLUNGSLEITUNG**

Historische Landeskunde  
Rechtsgeschichte  
Volkskunde  
Historisches Spielzeug  
Literatur

Mag. Abelina Bischof, BA  
Mag. Abelina Bischof, BA  
Mag. Rocco Leuzzi, MSc  
Dieter Peschl  
Julia Stattin, BA MA

## **SAMMLUNGSGEBIET NATUR**

## **SAMMLUNGSLEITUNG**

Naturkunde

Dr. Erich Steiner

## **SAMMLUNGSGEBIET KUNST**

## **SAMMLUNGSLEITUNG**

Kunst vor 1960  
Karikatur  
Kunst nach 1960  
Kunst im öffentlichen Raum

Mag. Wolfgang Krug  
Mag. Wolfgang Krug  
Dr. Alexandra Schantl  
Mag. Katrina Petter

## **SAMMLUNGSGEBIET ARCHÄOLOGIE**

## **SAMMLUNGSLEITUNG**

Römische Archäologie  
Urgeschichte und Historische Archäologie

Dr. Eduard Pollhammer  
Dr. Franz Pieler

## **KONSERVIERUNG UND RESTAURIERUNG**

## **LEITUNG**

Dipl. Rest. Christina Schaaf-Fundneider

## Standorte

Kulturdepot St. Pölten  
Museum Niederösterreich  
Depot Hart  
Landhaus St. Pölten

## **KULTURGESCHICHTLICHE SAMMLUNGEN**

Kulturdepot St. Pölten

## **KUNST**

Landhaus St. Pölten  
Museum Niederösterreich  
Depot Hart

## **NATURKUNDLICHE SAMMLUNGEN**

Museum Carnuntinum Bad Deutsch-Altenburg  
Kulturfabrik Hainburg  
Schloss Asparn an der Zaya  
Depot Zissersdorf  
Depot Obermallebarn

## **ARCHÄOLOGISCHE SAMMLUNGEN**





SAMMLUNGSBEREICH  
URGESCHICHTE UND HISTORISCHE ARCHÄOLOGIE

# *Zum Kontext von archäologischen Sammlungsobjekten*

## *Wandel im ländlichen Siedlungsbild vom Früh- zum Spätmittelalter*

*Von Elisabeth Nowotny*



Um archäologische Sammlungsobjekte bestmöglich bewerten zu können, ist die Betrachtung des Kontextes, aus dem sie stammen, unumgänglich. Aus diesem Grund sind etwa Funde aus Privatsammlungen zwar von Interesse – im schlimmsten Fall stammen sie von Sondengängen und ihr Fundort wurde nicht dokumentiert, im besseren Fall von Feldbegehungen mit Informationen über ihre Herkunft –, haben jedoch bei Weitem nicht die wissenschaftliche Aussagekraft von Objekten, die im Rahmen regelhafter Ausgrabungen geborgen wurden.

Diese können anhand ihres unmittelbaren sowie ihres weiteren Kontextes bewertet werden. Mit dem unmittelbaren Kontext ist die Auffindungssituation

gemeint, etwa die Fundposition in der Ecke eines spätmittelalterlichen Hauses. Unter dem weiteren Kontext versteht man sowohl die Position innerhalb des Fundortes sowie die Spezifikation der Fundstelle (etwa die Auffindung auf einem durchschnittlich großen Grundstück im Rahmen eines spätmittelalterlichen Dorfes, an dessen Rand ein Herrenhof bestand) als auch die zeitspezifischen Entwicklungen und Besonderheiten in der (erweiterten) Region. Vor diesem Hintergrund sind weitaus differenziertere Aussagen zu Sammlungsobjekten möglich; umgekehrt erlauben die Objekte natürlich eine Betrachtung und Bewertung der damaligen Lebenssituation.

Zieht man als Beispiel die Frage der sozialen >>

Stellung der verschiedenen BewohnerInnen eines Dorfes heran, können Informationen hierzu einerseits aus der Größe der Höfe und gegebenenfalls auch aus Bauweise und Größe der Bauten gewonnen werden (archäologischer Befund). Andererseits haben die in ihnen geborgenen Fundobjekte und deren (unter anderem anhand ihrer generellen Häufigkeit, des Materials und des Aufwandes bei der Herstellung rekonstruierter) Wert diesbezüglich Aussagekraft. Schließlich ist auch der Forschungsstand zu damaligen Sozialstrukturen und deren Niederschlag im Siedlungswesen der betreffenden Zeit in unserem Raum miteinzubeziehen.

## Aspekte des ländlichen Raumes im Mittelalter

Im Lauf der vergangenen Jahre boten mehrere Projekte Gelegenheit, sich näher mit verschiedenen Aspekten des ländlichen Raumes in der Zeit vom Früh- bis zum Spätmittelalter zu befassen. Die Aufarbeitung der früh- bis hochmittelalterlichen Siedlung von Mitterretzbach, Bezirk Hollabrunn,<sup>1</sup> die Neukonzeption der Dauerausstellung im MAMUZ Schloss Asparn an der Zaya 2014, die Teilnahme an einem Symposium zum Thema des ländlichen Raumes in Kilkenny, Irland, im Jahr 2017<sup>2</sup> sowie die Erarbeitung der Sonderausstellung „Achtung Baustelle. Bauen und Wohnen im Mittelalter“, die 2020 im MAMUZ Schloss Asparn an der Zaya gezeigt wird (Teil des Interreg-Projektes ATCZ59 I-CULT), boten Gelegenheit, sich näher mit verschiedenen Aspekten des ländlichen Raumes in der Zeit vom Früh- bis zum Spätmittelalter zu befassen.<sup>3</sup>

Die vielfältige Beschäftigung mit diesem Thema war sehr fruchtbar, da sich so archäologische Bestände der Landessammlungen Niederösterreich (LSNÖ) aus dem



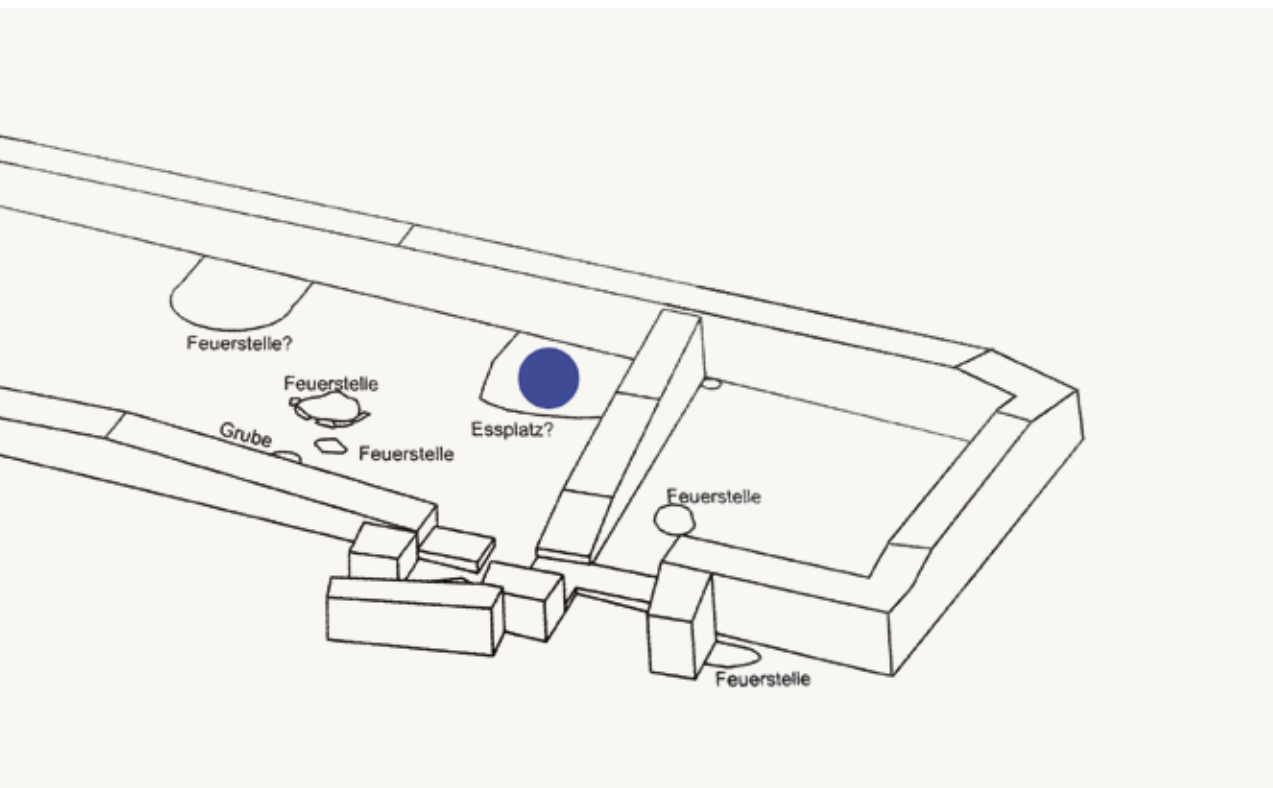
Steinhaus von Kleinhard, markiert:  
Ansammlung von Knochen und Scherben als  
mögliche Überreste eines Essplatzes  
(Grundlage: Felgenhauer-Schmiedt 2008)

ländlichen Milieu bearbeiten ließen. Außerdem kommt in der archäologischen Forschung zwar den mittelalterlichen Lebenswelten „Burg“, „Stadt“ und „Kloster“ seit langer Zeit gesteigertes Interesse entgegen und diese wurden daher umfassend beforscht, der ländliche Raum ist jedoch erst in jüngerer Zeit vermehrt in den Fokus gerückt.<sup>4</sup> In Bezug auf Niederösterreich sind diesbezüglich besonders die Forschungen von Sabine Felgenhauer-Schmiedt<sup>5</sup> hervorzuheben.

Die folgende Zusammenfassung setzt den Schwerpunkt auf Niederösterreich, wird aber durch Forschungsergebnisse insbesondere aus der Tschechischen Republik ergänzt und ist in einigen Aspekten für Ostmitteleuropa generell zutreffend.

## Wandel der Hausformen

Im Frühmittelalter wurden die Gebäude nach Aussage der Archäologie nahezu ausschließlich als Grubenhäuser errichtet. Ebenerdige Bauten spielten ab dem 9. Jahrhundert in Zentralorten eine wichtige Rolle, während diese Veränderung der Bauweise in ländlichen Siedlungen eher im frühen Hochmittelalter stattzufinden scheint. Hiervon zeugt eine entspre-



chende Siedlungsphase in Mitterretzbach, wobei die unterschiedlichen Funktionen (Wohnen, Stallhaltung, Speicherung) noch von einzelnen Bauten erfüllt wurden. Im Hochmittelalter entwickelten sich schließlich mehrräumige Häuser, die verschiedene Funktionen vereinten. Diese konnten bereits aus einem Holzaufbau auf Steinfundamenten oder gar komplett aus Steinwänden bestehen.<sup>6</sup> In Teilen des Weinviertels hingegen scheint die Dominanz der Pfostenbauten bis ins Spätmittelalter angedauert zu haben.<sup>7</sup>

## Siedlungsformen

Bereits im beginnenden Frühmittelalter fanden sich manchmal halbkreisförmige Anordnungen von Häusern innerhalb einer Siedlung. Abgegrenzte hofartige Strukturen kamen in Ostmitteleuropa jedoch erst im Hochmittelalter auf.<sup>8</sup> In dieser Zeit wurden auch die Grundrisse der Höfe und der Grundstücke beständiger, was in Wechselwirkung mit der Benützung dauerhafter Baumaterialien (Steinbau) und -techniken stand. Der typische Hof bestand aus einem mehrräumigen (Wohn-)Gebäude und Nebengebäuden.

Was die Dorfformen betrifft, so dominierte im frühen Mittelalter in Ostmitteleuropa das Haufendorf;<sup>9</sup> im Hochmittelalter zeichnete sich wohl bereits eine Entwicklung ab, die im Spätmittelalter zum Vorherrschen von Dörfern mit regelmäßig angelegtem Grundriss führte. Beispiele von während ihres Bestands „umgeplanten“ Dörfern<sup>10</sup> relativieren die Ansicht, dass Dörfer mit regelmäßigem Grundriss, besonders Anger-Dörfer, in Niederösterreich durchwegs in der Zeit der Kolonisation ab dem 11. Jahrhundert entstanden seien.

## Siedlungsstruktur

Ein Phänomen des Früh- und Hochmittelalters scheint zu sein, dass Dörfer nach einiger Zeit aufgegeben und im näheren Umfeld neu errichtet wurden, während Zentralorte des 9. Jahrhunderts als erste Siedlungen dauerhaft an ihrem Platz blieben. Besonderen Einfluss auf die Veränderung der Siedlungsstruktur im Lauf des Mittelalters hatten die Gründungen von Städten und das – aus verschiedenen Gründen erfolgte – Wüstfallen vieler Dörfer.

Zur Verteilung der Siedlungen in der Landschaft ist insbesondere auf Grundlage tschechischer >>

Forschungen zusammenzufassen: Nachdem frühslawische Siedlungsaktivität vor allem in niederen Lagen stattgefunden hatte, führte das Bevölkerungswachstum mit der Zeit zur Besiedlung sämtlicher für die Landwirtschaft gut geeigneter Gebiete und im späten Mittelalter auch zur Besiedlung weniger günstiger Landschaften.<sup>11</sup>

## Soziale und politische Ursachen

Im fortschreitenden Frühmittelalter kam es infolge sozialer Veränderungen zu einer Differenzierung der Siedlungen, sprich: zur Herausbildung von Zentralorten. Im hohen Mittelalter schlug sich schließlich die Präsenz einer Herrschaft in den Dörfern archäologisch wahrnehmbar nieder. Dies hängt mit der Formierung

des (niederen) Adels und der daraus resultierenden Bildung neuer ökonomischer Beziehungen zusammen.

Auf lange Sicht war der Wechsel von einer Autorität über einen Verband von Personen in instabilen kleinen Herrschaften im frühen und hohen Mittelalter zu jener über Territorien im späten Mittelalter entscheidend.<sup>12</sup> Ein Hauptfaktor für die soziale, ökonomische und rechtliche Gliederung des Raumes war das Organisationsprinzip der Grundherrschaft.<sup>13</sup> Im Lauf des Mittelalters kam es zum Übergang von dem auf Abgaben basierenden Fronhofsystem zu einem Rentensystem, bei dem hörige Bauern ihre Pachtländereien vererben/veräußern konnten. Dieser Wechsel war notwendig, um die Kapazität der besiedelten Gebiete zu erhöhen.<sup>14</sup>

<sup>1</sup> Elisabeth Nowotny: Die früh- bis hochmittelalterliche Siedlung von Mitterretzbach, Niederösterreich (= Archäologische Forschungen in Niederösterreich N. F. 1). Krems 2015.

<sup>2</sup> Elisabeth Nowotny: Change in rural settlement in Eastern Central Europe from the early to the later Middle Ages. In: Niall Brady, Claudia Theune (Hrsg.), Settlement change across Medieval Europe. Old paradigms and new vistas (= Ruralia 12). Leiden 2019, S. 281–291.

<sup>3</sup> Vgl. Elisabeth Nowotny: Das nordwestliche Weinviertel im frühen Hochmittelalter. In: Roman Zehetmayer (Red.), Die Babenbergermark um die Jahrtausendwende. Zum Millenium des Heiligen Koloman (= NÖLA – Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 16). St. Pölten 2014, S. 195–220; Elisabeth Nowotny: Entsorgungspraktiken in (früh-) mittelalterlichen ländlichen Siedlungen. In: Claudia Theune, Stefan Eichert (Hrsg.), Wert(e)wandel. Objekt und kulturelle Praxis in Mittelalter und Neuzeit (= Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 31). Wien 2016, S. 123–134; Elisabeth Nowotny: The archaeology of early Slavic settlements in Lower Austria. In: Felix Biermann, Thorsten Kersting, Anne Klamm (Hrsg.), Die frühen Slawen – von der Expansion zu gentes und nationes (= Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Europas 81/1). Langenweissbach 2016, S. 171–180.

<sup>4</sup> International zuletzt z. B. Brady, Theune (Hrsg.): Settlement change across Medieval Europe.

<sup>5</sup> Sabine Felgenhauer-Schmiedt: Hard. Ein Wüstungskomplex bei Thaya im niederösterreichischen Waldviertel (= Archäologische Forschungen in Niederösterreich 6). St. Pölten 2008; Sabine Felgenhauer-Schmiedt: Archäologie ländlicher Siedlungen des Mittelalters in Niederösterreich. In: Dies., Peter Csendes,

Alexandrine Eibner (Hrsg.), Lebenswelten im ländlichen Raum. Siedlung, Infrastruktur, Wirtschaft (= Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 25). Wien 2009, S. 69–88; Sabine Felgenhauer-Schmiedt: Zur Präsenz von Herrschaft im Dorf. In: Jan Klápště (Hrsg.), Hierarchies in rural settlements (= Ruralia 9). Turnhout 2013, S. 5–22.

<sup>6</sup> Vgl. Felgenhauer-Schmiedt: Hard.

<sup>7</sup> Vgl. Martin Krenn: Wüstungsforschung und Denkmalpflege in Niederösterreich. Anforderungen und Aufgaben der archäologischen Denkmalpflege am Beispiel mittelalterlicher Siedlungsstrukturen (= Fundberichte aus Österreich Materialhefte A 20). Horn 2012, S. 164–166.

<sup>8</sup> Vgl. Peter Milo: Frühmittelalterliche Siedlungen in Mitteleuropa. Eine vergleichende Strukturanalyse durch Archäologie und Geophysik (= Studien zur Archäologie Europas 21). Bonn 2014, S. 315ff.

<sup>9</sup> Vgl. ebd., S. 269ff.

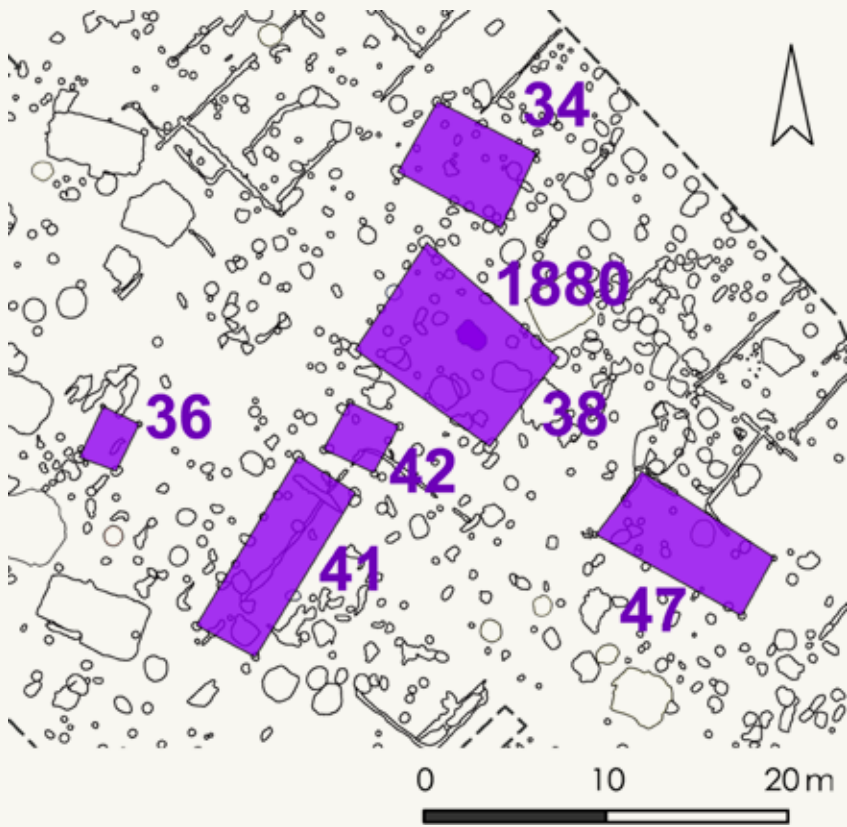
<sup>10</sup> Vgl. Felgenhauer-Schmiedt: Archäologie ländlicher Siedlungen, S. 80.

<sup>11</sup> Vgl. Jan Klápště: Bohemia and Moravia. High Medieval Settlement. In: Pam J. Crabtree (Hrsg.), Medieval archaeology. An encyclopedia (= Routledge Encyclopedias of the Middle Ages 4). New York/London 2001, S. 31.

<sup>12</sup> Vgl. Max Weltin: Der Begriff des Landes bei Otto Brunner und seine Rezeption durch die landesgeschichtliche Forschung. In: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung 107, 1990, S. 339–376.

<sup>13</sup> Vgl. Felgenhauer-Schmiedt: Zur Präsenz von Herrschaft im Dorf, S. 6.

<sup>14</sup> Vgl. Klápště: Bohemia and Moravia, S. 30.



Das früh-hochmittelalterliche Gehöft von Mitterretzbach, bestehend aus mehreren Pfostenbauten  
*(Elisabeth Nowotny; Kartengrundlage: Franz Drost)*



Hard, ein spätmittelalterliches Dorf mit regelmäßig angelegtem Grundriss  
*(7reasons; Grundlage: Felgenhauer-Schmiedt)*



Das Team des Zentrums für Museale Sammlungswissenschaften, 2019  
(Foto: DUK/Walter Skokanitsch)

## Impressum

Herausgeberschaft:

Armin Laussegger für das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung  
Abteilung Kunst und Kultur, Landessammlungen Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Sandra Sam für die Donau-Universität Krems  
Department für Kunst- und Kulturwissenschaften, Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften  
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems

Die AutorInnen sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich.

Redaktion: Theresia Hauenfels und Andreas Liška-Birk; Lektorat: scriptophil. die textagentur  
Grafisches Konzept, Design und Produktion: [www.buero8.com](http://www.buero8.com); Druck: Druckhaus Schiner GmbH, Krems

Coverfotos: (U1) Sportabzeichen von 1909, verliehen bei einem Wettbewerb im Gewichtheben, Inv.Nr. LK-2261  
(U4) Landessammlungen Niederösterreich, Depotstandort Zissersdorf:  
Einlagerung von Fundmaterial einer Rettungsgrabung  
(Fotos U1/U4: Landessammlungen NÖ)

Veröffentlichungen aus den Landessammlungen Niederösterreich  
ISBN 3-85460-320-7

Stand: St. Pölten, im Mai 2020; Alle Rechte vorbehalten.